

7. Sekundärliteratur

Geschichte der Cansteinschen Bibel-Anstalt seit ihrer Gründung bis auf gegenwärtige Zeit. Allen Freunden der Bibelverbreitung gewidmet.

Hesekiel, Friedrich

Halle (Saale), 1827

Dritter Abschnitt. Vom Tode des Stifters bis zum Aufbau einer eigenen Druckerei. Von 1719 bis 1735.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Dritter Abschnitt.

Vom Tode des Stifters bis zum Aufbau einer eigenen Druckerei.

Von 1719 bis 1735.

Der Tod des würdigen Freiherrn von Canstein wurde zwar von den Arbeitern der Wibelanstalt, so wie von seinen Freunden und den Freunden der Verbreitung des göttlichen Wortes in seinem Sinne, höchst schmerzlich empfunden; allein es hatte doch dieses traurige Ereigniß auf den segensreichen Fortgang des frommen Werkes keinen nachtheiligen Einfluß. A. H. Franke, der nach dem ausdrücklichen Willen des Stifters *) die Verwaltung der Anstalt übernahm, wirkte im Geiste seines verklärten Freundes darin fort, und hatte die Wünsche desselben stets zu seiner Richtschnur.

Deshalb wurde der Plan des Ganzen beibehalten, und die Grundsätze, nach denen das Werk begonnen war, wurden fortbauernb befolgt. Jedoch suchte man einen immer höhern Grad der Vollkommenheit zu erzielen, und das Institut in seiner Ausdehnung zu erweitern, in seiner Wirksamkeit zu erhöhen. Gerade diese Periode der Anstalt
hat

*) Es befindet sich die darüber von ihm ausgestellte und untersiegelte Urkunde in dem Archiv des Waisenhauses.

hat sehr viele Ausgaben aufzuweisen, und dieselben zeichnen sich durch mannigfache Verbesserungen aus. Vom neuen Testamente und dem Psalter erschienen allein 37 neue Ausgaben, von der Großoctav-Bibel 21, von der Duodezibibel 35. Die besten derselben sind vom N. T. die 32ste aus dem Jahre 1725, von der Großoctav-Bibel die 26ste und von der Duodezibibel die 36ste, beide letztere vom Jahre 1732. Der Grund von der Vorzüglichkeit dieser Ausgaben ist in der genauern Revision des Textes vor dem Abdrucke derselben zu suchen *).

Das Jahr 1722 war dazu bestimmt, Cansteins Wunsch, daß die Bibel zu sechs Groschen verkauft werden möchte, in Erfüllung zu bringen, denn in diesem Jahre wurde die Duodezibibel zum ersten Male mit stehendbleibenden Schriften gedruckt. Es war indessen wirklich viel, daß dieser Preis gesetzt und bis zu den auch für die Bibelanstalt traurigen Zeitumständen erhalten werden konnte, da die Anschaffung der Schriften zu dieser Ausgabe ein so bedeutendes Kapital **) erforderte. Auch fand diese Bibel so reißenden Absatz, was besonders ihre Brauchbarkeit für die Schulen verursachte, daß schon nach 24 Auflagen, im Jahre 1732, der zweite Guß nöthig wurde; so hatten sich die Schriften durch den schnellen Abdruck, und weil
über:

*) Auch hatte Canstein schon angeordnet, daß von jeder Ausgabe Exemplare auf besserem Papiere und auf gewöhnlichem zu haben war, wodurch sowohl dem Reichern und Wohlhabendern, als dem Lernern gedient wurde.

**) Es sind zu dieser Bibel 66 Centner Lettern erforderlich, aber diese haben mehr Gusskosten verursacht als die 132 Centner Schrift zur Großoctav-Bibel.

überhaupt die kleinere Schrift weniger aushält, abgenutzt.

Je mehr sich das Werk ausbreitete, um desto wünschenswerther wurde ein größerer Raum zur Aufbewahrung der Vorräthe, da der bisher dazu bestimmte Platz nur sehr klein und von der Wohnung des Inspectors *) allzu entlegen war. Mit Gottes Hülfe ward es möglich, im Jahre 1727 an die Erfüllung dieses Wunsches zu gehen. Es wurde der Grund zu einem neuen massiven Gebäude gelegt, welches an das Bibliothekgebäude stieß, und zur Wohnung des Inspectors wie zur Niederlage bestimmt war. Das Material fand sich auf zwei kurz vorher von Franke erkauften Grundstücken, denn das eine enthielt einen schönen Steinbruch, das andere eine Sandgrube. Die Vollendung des Baues erlebte er nicht. Er folgte seinem Freunde schon am 8ten Junius 1727 in die Ewigkeit. Nach einem wohlvollendeten Tagewerke ging er zu seiner Ruhe ein **). An seine Stelle trat der bisherige Mitdirector, Pastor Johann Anastasius Freyking:

*) Dieser hatte bisher neben dem Waisenhanse, in dem Hause der Frau Docterin Richter gewohnt.

**) Das gegenwärtige oder doch nächste Jahr, das hundertste seit seinem Tode, ist dazu bestimmt, ihm ein seiner würdiges Denkmal von der Hand unsers geschickten vaterländischen Künstlers, Hr. Rauch in Berlin, zu errichten, das in Erz ihn selbst, mit zwei Waisenkindern darstellen wird, wie er sie zu Gott weist. Sein größeres Denkmal steht in seinen Stiftungen selbst fortsegnend unter uns da, und jenes ist mehr als ein Denkmal der Anerkennung seiner Verdienste von der dankbaren Nachwelt zu betrachten.

linghausen, durch mehrere Lehrbücher, Erbauungsschriften und sehr gehaltreiche Predigtsammlungen, namentlich auch ein für die damalige Zeit sehr vollständiges und brauchbares Gesangbuch, als Schriftsteller bekannt.

Das neue Gebäude wurde im Jahre 1728 fertig. Es hat 7 Fenster in der Fronte, drei Stockwerke, und ist dasjenige, welches im blauen Felde mit goldnen Buchstaben den Namen „Cansteinsche Bibelanstalt“ führt, auf der rechten Seite des Mittelhofes gelegen.

Doch blieb immer noch ein Wunsch übrig, der erst im Jahre 1735 erfüllt werden konnte, nämlich der Wunsch, eine eigene Druckerei zu besitzen; denn so zufrieden man auch mit den in der Stadt beschäftigten Druckereien war, so hatte doch das Hin- und Herschaffen der Schriften, so wie der gedruckten Exemplare, sehr viel Unbequemes. Lange verstattete es die Kasse nicht, an die Befriedigung dieses Bedürfnisses zu denken. Endlich hatte sich der Absatz und die Einnahme so vermehrt, daß es möglich ward; und nachdem das Königl. Privilegium zur Anlegung einer eigenen Druckerei erlangt war, wurde der Anfang mit dem Bau 1734 gemacht. Das neue Gebäude wurde dicht neben dem alten aufgeführt, mit demselben unter ein Dach gestellt und bekam 8 Fenster Front. Es führt jetzt über der Eingangsthür auf beiden Seiten die Inschrift: „Cansteinsche Bibeldruckerei,“ und wurde schon sehr früh im Jahre 1735 fertig. Der untere Theil enthält die Druckerei und den Raum, wo die stehendbleibenden Schriften in ihren Rahmen aufbewahrt werden, die obern Stockwerke dienen zu Beamtenwohnungen. Den 2ten Mai

1735

1735 wurden die ersten Pressen, die sich bald auf 6 vermehrten, aufgerichtet, und die ersten Buchdruckergesellen: Schulz, Kurz, Moriz und Steinhard angenommen. Den 6ten Mai, Nachmittags um 2 Uhr, hob man den ersten Bogen, welcher H in der dreißigsten Ausgabe der Großoctav-Bibel war, ein und druckte ihn ab. Der erste Faktor wurde im Juni desselben Jahres angestellt und hieß Johann Heinrich Hirschhausen.

So erhob sich denn die Anstalt in dieser Periode immer mehr, indem die günstigen Umstände, welche der Begründung derselben so förderlich gewesen waren, noch fortbauerten. Noch herrschte im Vaterlande des Friedens Ruhe und gab den Künsten des Friedens Gedeihen; die Gewerbe blühten, und in den Herzen der Menschen lebte noch der fromme Sinn, der nachher sich so bedeutend vermindert hat, und der damals auch unter den höhern Ständen viele wohlthätige Beförderer eines gottseligen Werkes erweckte.

Nächst den oben erwähnten Ausgaben des N. T. und der ganzen Bibel wurden in dieser Periode durch die Bibelanstalt auf Veranlassung einer hohen Standesperson eine Bibel in Böhmischer und eine in Polnische Sprache gedruckt. Sie erschienen beide im Jahre 1722 in Medianoctav zu 5000 Exemplaren, auch das N. T. und der Psalter besonders, und fanden, besonders die erste, sehr guten Absatz, so daß in der Folge neue Ausgaben davon veranstaltet werden mußten *).

Auch

*) Im Jahr 1730 erschien das Böhmische N. T. mit kleinern Lettern; 1745 erfolgte die neue Ausgabe der großen polnischen Bibel.

Auch war die Cansteinsche Anstalt dazu behülflich, daß späterhin in Keväl eine Bibel in Esthnischer Sprache gedruckt werden konnte, denn sie besorgte das Papier und die Schriften dazu in Halle.

Nicht weniger bot die Anstalt ihre Hand zum Abdruck und zur Verbreitung einiger andern religiösen Schriften. Im Jahre 1721 erschien in der Orbsanschen Druckerei: Das Haus- und Kirchenbuch in Esthnischer Sprache; im Jahre 1732 eine Esthnische Grammatik; im Jahre 1732 Joh. Arnd's 4 Bücher vom wahren Christenthum in russischer Sprache; ferner A. H. Frankens Lehre vom Anfang des christlichen Lebens; J. A. Freylingshausens Einleitung zur rechten Erkenntniß und heilsamen Gebrauch des Leidens Christi, und mehrere andere kleine Traktätchen *).

*) In der eigenen Druckerei der Bibelanstalt wurden späterhin gedruckt: 1747 der größere und kleinere Katechismus in Warugischer Sprache, ein Religionsgespräch und einige kleine Schriften. 1749 Joh. Arnds Paradiesgärtlein in Malabarischer Sprache; wozu die Stempel in Halle unter Leitung des ehemaligen Missionars, Benjamin Schulze, verfertigt wurden.